



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ W. u. G. G. Halle (S.), Große
Hauptstraße 67. Die „MZN“ erscheint wöchentlich fünfmal, —
ausgenommen bei Feiertagen, wofür ein Heft ersetzt werden
kann. — Preis monatlich 2,— RM., vierteljährlich 6,— RM.,
halbjährlich 11,— RM., jährlich 21,— RM., Ausland 24,— RM.,
Einsendungen an den Verlag.

Die „MZN“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Mitglieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gebiete. Die unentgeltlich und unentgeltlich erhaltene
Beilage mit dem Bericht über den 1. Gau-Parteitag
am 1. Januar 1937. Die „MZN“ ist ein Organ der
Mitteldeutschen Front im Gau Halle-Merseburg 2454.

Abenteurer der „Pluto“ mit Piraten

Augenzeugenbericht des 3. Offiziers des von den spanischen Bolschewisten aufgebracht deutschen Dampfers - Geschützfeuer auf das Schiff - Aus Angst wieder freigelassen

Berlin, 7. Januar. Wie wir berichteten,
wurde am 20. Dezember 1936 der deutsche
Neptun-Dampfer „Pluto“ von roten spanischen
Piraten in der Gegend von Bilbao anfangs
gefangen, dann aber wieder freigelassen.
Der 3. Offizier des deutschen Dampfers,
Gerhard Ripper, hat jetzt einen Augen-
zeugenbericht dieses Geschehens aus der
spanischen roten Zeitungszeitung, in
dem es u. a. heißt:

Wir befanden uns auf der Reise von
Palajas nach Ferrol und fanden unge-
fähr 20 Seemeilen nördlich von Bilbao.
Da war gerade beim Bau einer für unser
bedeutendes Semanalschiff bestim-
mte Leinwand beauftragt, als plötzlich die
Welle des von der Seite in den Maschinen-
raum führenden Gangways erlosch und mit
jemand in der Richtung: „Kommt hier nicht ein
wenig schneller herein?“ Wir wurden von
einem bewaffneten Fischdampfer
angehalten. Der Fischdampfer
gelächelt und die Maschine mehr aufgeleitet,
war eins. Der Fischdampfer befand sich etwa
drei Seemeilen hinter uns und machte alle
Anstalten, uns einzuholen. Wir konnten selber
keine gute Idee nicht ausmachen, welche
Flagge der mit einem Geschütz und zwei
Maschinengewehren bewaffnete Dampfer
führte.

Mit dem Geschütz beschossen

Als er bemerkte, daß wir ihm fortzögen,
schickte er ebenfalls alles daran, uns einzuholen.
Dann plötzlich donnerte sein Geschütz
los, und eine Wasserfontäne stieg unge-
fähr 40 Meter an Bordrand neben uns auf.

Das war das Stoppwortungs-
zeichen, welches uns der Dampfer vorsetzte,
und nur dem wir ja nicht ausweichen konnten.
Während wir nun gestoppt hatten,
und er langsam auf uns zukam, erkannten wir
in seinem Wotopp ein aus vier Signalflaggen
bestehendes Signal: „D. O. R. S.“ (Dampfer
„Pluto“). Auf allen Lippen lag dieselbe
Frage: „Ist es ein roter oder ein nationa-
ler?“ Dann konnten wir keine vollkommenen
verratene Frage zu unserem größten Schrecken
als rote ausmachen.

Verbrechertypen an Bord

Ein spanisches Verbrechertypen,
welches bestimmt mehr Zuchthausjahre als
Dampferfahrt aufweisen kann, rief in ge-
bräuchlicher englischer Sprache herüber:
„Haben Sie nicht unsere Flaggen gesehen?
Haben Sie Benzin an Bord? Woher kommen Sie?
Wohin fahren Sie?“ Wir konnten keine
Frage ruhig beantworten, da wir ja voll-
kommen neutrale Ladung.

Während uns der rote Fischdampfer um-
kreiste, war seine 85-Zentimeter-Kanone
dauernd auf unsere Frachtkompartimente gerichtet.
Was wird aus uns? Wird man uns die
Ladung und den Proviant nehmen und dann
freilassen, oder wird man uns auch das Schiff
nehmen und dann an die Wand hängen. Von
der Befragung des roten Dampfers kamen
allerlei bestimmte, nicht vertrauen erweckende
Sätze zu uns herüber. Sonderbarerweise gab
man uns keine weiteren Details, sondern lag
längstens und wartete (scheinbar auf nähere
Instruktionen von Land).

Brieftauben abgeschossen

Schließlich kam ein zweiter bewaff-
neter roter Fischdampfer näher.
Während dieser Zeit beobachteten wir, wie
man auf dem ersten roten Dampfer zwei
Brieftauben hoch ließ, von denen die eine
das Schiff nicht verlassen wollte und sich
wieder auf der Antenne niederließ, um nicht



Kreuzer „Königsberg“, der die deutsche Schifffahrt an der spanischen Küste schützt. Sein Name wurde im Zusammenhang mit den Übergriffen der baskischen Seeräuber auf deutsche Schiffe viel genannt. (Halle: Briefe-Bild-Zentrale (A))

etwa das Tier mit der vermuteten Meldung
in unsere Hände gelangen zu lassen, knallte
ein rotes Geschützmitglied es kurzgehend
mit einer Schußwaffe herunter.

Schon gleich nach Erkennen der Flagge ver-
suchte unser Jünger mit größter Energie
unserer kleinen Station einen deutschen Kreuzer
zu bekommen. Es war aber vollkommen
unmöglich, da der Fischdampfer sofort leiter-
seits bezugnehmend funkte. Wir mußten
unser Telegramm bildlings in den Weiser
enden mit der Hoffnung, daß irgendein deut-

liches Schiff unsere kimmerliche Stimme hörte.
Als der zweite rote Fischkreuzer längsseits
kam, wechselten beide Piratenschiffe einige
Sätze und dann erließ ein ankommend
den Kommandanten vorstellende, mit einem
blau-weiß karierten Sweater beheizte Ver-
bödertypen in Englisch folgenden Befehl
herüber: „Folgen Sie mir mit voller Fahrt
nach Bilbao und stoppen Sie sofort Ihren
Functorapparat.“

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Weltschau im Aufbau

Internationale Automobil-Ausstellung wie noch nie

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 7. Januar. Die in diesem
Jahre vom 20. Februar bis zum 7. März statt-
findende Internationale Automobil- und
Motorrad-Ausstellung Berlin 1937
verpflichtet nach den gemachten Vor-
bereitungen und den bereits jetzt schon vor-
liegenden Annahmen von Ausstellern und
ausländischen Besuchern die bisherige Aus-
stellungen in Umfang und Bedeutung weit zu
übersteigen. Es kann heute schon als er-
reichte Tatsache festgesetzt werden, daß neben
dem großen Interesse des Inlandes vor
allem das Interesse des Auslandes an
dieser großen Automobil-Ausstellung, die eine
Veranschaulichung der gesamten deutschen
Automobil- und Motorradindustrie sowie deren
Neuzeugnisse und der wichtigsten ausländischen
Fahrzeugindustrie darstellt, in diesem Jahre
noch erheblich höher ist als in den Vorjahren.

Wie hat das Interesse besonders auch der
fachlich interessierten Kreise an der bevorstehen-
den Ausstellung ist, geht am deutlichsten dar-
aus hervor, daß ungefähr 500 Aussteller
um ihre Teilnahme gebeten haben. Mit dieser
Zahl wird die des Vorjahres bereits um mehr
als 10 v. H. überstiegen. Da man allen Aus-
stellern ausreichende Gelegenheit zur Schau-
stellung ihrer Produkte geben will, ist zur

Verlängerung stehenden Ausstellungsflächen trotz
ihrer Größe jedoch nicht ausreichen, ist man
bestimmungen, für diesen Zweck eine neue
Halle zu bauen.

Entsprechend dem nunmehr bereits zur
Tradition gewordenen Aufbau wird auch in
diesem Jahre der Weg in das Reich der
Motoren zunächst durch eine in der großen
Halle 1 aufgebauete Ehrenhalle führen.
Im Anschluß an die Ehrenhalle werden in
der Halle 1 Personentrainwagen und
Karosserien aufgestellt. In der daneben
liegenden Halle 2 werden sodann die
Motorräder vom leichtesten bis zum
schwersten „Kilber“ aufgeführt. Die Zahn-
trafmaschinen, Werkzeuge und Kon-
struktionsteile wird die Halle 3 aufnehmen.
Die Personentrainwagen werden in
der Halle 4 und die Kleinwagen und
Elektrifahrzeuge in Halle 5 befristigen können.
In der Halle 5 sollen die Werkzeuge,
Maschinen, in der Halle 6 Omnibusse,
Werkzeuge usw. ausgestellt werden. Der all-
gemeinen Zuschauerschaft hat man die
Halle 7 vorbehalten und in der Halle 8 werden
die Lastwagenanhänger, Omnibusse, Zug-
maschinen und der restliche Zubehör unter-
gebracht werden.

Sofia-Belgrad

Zu dem bevorstehenden Abkommen

Dr. Tr., Halle, 7. Januar

War der Balkan jahrzehntlang den wider-
strebenden Interessen der europäischen Groß-
mächte ausgeliefert gewesen und hatte Europa
insbesondere in der unmittelbaren Vorkriegs-
kriegszeit keine inneren Gegenstände in diesem
Teil des europäischen Kontinents ausgetra-
gen, so machte sich in den letzten Jahren härter
und härter eine balkanische Bewe-
gung bemerkbar, die die Grenzverletzung des
Balkans aus dem germanopropäischen Gebiete
der Großmacht befreit. Möglich werden
Verträge nicht mehr unter dem Protektorat
außerbalkanischer Staaten geschlossen, sondern
die Länder des europäischen Südkontinents patri-
en aus eigener Machtvollkommenheit, ohne in
den Hauptstädten der weltlichen Großmächten
um die Genehmigung zu fragen.

Schon die Auslösung der Griechen und
Türken in dem Freundschafts- und Neutrali-
tätsvertrag von 1930, der 1933 zu einem
Bündnis erweitert wurde, deutete die Eigen-
willigkeit an. Der Balkan-Pakt vom 9. Februar
1934 legte diese Tendenz fort, die nunmehr in
dem bevorstehenden Vertrag zwischen Bulgarien
und Südbalkan, nämlich der
Verleibung und Vereini-
gung der gesamten balkan-
politik. Dies wird offen ausgegeben, wenn
heute von den Bewürwortern des bulgarisch-
südbalkanischen Vertrages betont wird, daß er
mit den Grundgedanken des Balkanpaktes sich
deckt.

Durch den neuen Pakt werden zwei Staaten
mit insgesamt 22 Millionen Slaven auf eine
politische Linie gebracht nachdem sie sich bisher
bisher behielten, obwohl bulg., sprach- und
glaubensmäßig Gemeinschaften zwischen
ihnen bestanden. Es ist noch in aller Erinne-
rung, mit welcher Schärfe die mazedo-
nische Frage zwischen beiden Ländern aus-
getragen worden ist. Der erste Schritt zu einer
Besserung der bis dahin gespannten Be-
ziehungen der beiden slavischen Völkerbrüder
war der Besuch des bulgarischen Königs-
paars in Belgrad im Dezember 1933. Der damalige
bulgarische Außenminister Zefirski nahm
mit seiner Reise im Mai 1934 nach Sofia den
Faden wieder auf und schloß die ersten fest-
stehenden Abmachungen. Im September 1934
wollte das südbalkanische Königspaar in Sofia,
kurz bevor in Marseille die beiden Schiffe
fielen. Bulgarien suchte seinerzeit durch die
Aufklärung der macedonischen Kampferstände
das Schicksal für engere Beziehungen zu be-
weisen.

Wie es in den inzwischen bekanntgewordenen
Verlaufbarungen heißt, ist auch bei dem
festigen Vertragsvorsatz die Initiative von
Sofia ausgegangen. Der Plan eines solchen
Vertrages kam den Belgrader Südbalkanern
nach Festlegung ihrer Stellung und weiteren
Entwicklung seiner außenpolitischen Mög-
lichkeiten entgegen. Belgrad hat am besten
sich trotz seiner Bindung an die Kleine Enten-
te aus dem französischen Begonnen-Rome-
vertrage gelöst und mittels eigener Außen-
politik seine früheren politischen Beziehungen zu
Sofia und zu Ungarn wesentlich verbessert.
Ein bulgarisch-südbalkanischer Freundschaftsver-
trag kann die bereits erregene Position des
Landes, das sowohl der Kleinen Entente als
auch dem Balkanpakt weiter angehört, nur noch
härten. Dies ist wohl nicht zuletzt das Ver-
dienst des Ministerpräsidenten Stojadinovic.

Amerikanischer Jude gibt Abdruckprämien

1000 Dollar für jedes abgeschossene nationale Flugzeug - Werbemethoden der spanischen Bolschewisten in USA - Englands Marxisten stellen den Roten neue Truppen zur Verfügung

wiß, der Schritt für Schritt Belgrad die außenpolitische Freiheit wiedererlangen hat.

Man hat nun inzwischen viel darüber diskutiert, inwieweit durch das bevorstehende Abkommen der bulgarische Revisionanspruch berührt wird. Ohne einer Veröffentlichung des eigentlichen Vertragstextes vorzuziehen zu können, wird vermutet, daß Bulgarien vorläufig auf eine Revision der Abgrenzung nach Südwesten hin verzichtet wird. Es stehen aber festhalten die Ansprüche auf einen Zugang zum Ägäischen Meer durch griechisch-mazedonisches Gebiet und auf die rumänische Dobruđa. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß nördliche Südbalkan in eine Vermittlerrolle hineinkommt, da es als Vertragspartner Bulgariens nicht gegen dessen Revisionsansprüche für Front machen kann, was es hinsichtlich der von der Revision betroffenen Länder zunächst tun werden. Bulgarien kann schließlich — wie auch Ungarn — den Revisionsanspruch nicht als auf Zukunft aufgeben; denn es hat bereits 1913 ein schweres Schicksal zu tragen gehabt und nach Beendigung des Weltkrieges neue große Gebietsverluste erlitten. Diese Lasten sind der Grund auch für die Ablehnung eines künftigen griechischen Vertragsanbietes im Jahre 1928 und für das Bestreben zum Balkanpakt. Bulgarien glaubte, durch einen Beitritt zu diesen Pakt den Status Quo auf dem Balkan anzuerkennen. Sollte heute Sofia anderer Meinung sein? Wir glauben es nicht. Bulgarien wird seinen Revisionsanspruch beibehalten, aber dennoch alle Möglichkeiten einer friedvollen balkanischen Gesamtentwicklung mit auszunutzen suchen.

Es braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden, daß Paris recht unwohl bei dieser Entwicklung ist, denn der neue Vertrag paßt sich weder in das Kollektivpatentsystem noch in die Eintragspläne ein. Er ist im Gegenteil wieder ein Beweis dafür, wie hart sich bereits die balkanischen Länder dem Willen Frankreichs gelöst haben. Das westliche Sicherheitsproblem erhebt sich dem Südosten langsam als zu drückend, bezieht sich aber nicht auf die Einigkeit aufkommen, mit der der Balkan Pakt den Vertrag gutgeheißt hat. Denn sowohl den Partnern der Balkan-Entente als auch denen der Kleinen Entente ist der Vertrag zur Kenntnis gegeben worden. Von allen Staaten liegt die Zustimmung vor, nachdem Stojadinowitsch auf einer Jagd in Rumänien und der künftige Außenminister Ruzhitzk in Warschau die letzten Bedenken geäußert haben. Und wohl allein, um die durch seinen Abbruch entstandene neue Situation würdigen zu können, ist die Balkan-Konferenz, die für den 5. Februar vorgesehen war, auf den 15. Februar verschoben worden. Sollte es Wahrheit werden, was in den letzten Tagen aus Wien gemeldet und aus Athen bestätigt wurde, daß Bulgarien auch mit Griechenland und Rumänien ähnliche Verträge abschließen gedenkt, dann würde dem Balkan das Mittel-, „Scanderv-Europas“ zu sein, in einem Umfang genommen werden, der von der deutschen Friedenspolitik nur begrüßt werden kann.

Die russische Lannenberg

Gobis' Schaupiel „Der andere Feldherr“ in Stadtheater Halle

„Alle Wälder, die in den Weltkrieg verstrickt waren, haben später ihre toten Bäume verloren. Nur das russische Volk durfte das Gedächtnis seiner Tapferen nicht in Marmor und vorrückendem Dolchwort befehlen — so wollten es die traditionsfeindlichen Mächte haben im neuen Kuckuck. Wir Deutschen ehren uns selbst, wenn wir dem tragisch unterlegenen Gegner ritterliche Ehre erweisen.“

Diese Worte schrieb Hanns Gobis zu seinem Schaupiel „Der andere Feldherr“, mit dem er eine Entreepolitik gegenüber unserem russischen Weltkriegsgegner vornimmt. Und man kann sie durch die Mitteilung hinwoll ergänzen, daß bei der Aufführung des Stückes im hiesigen Stadtheater auch Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht — namentlich die Heeresleiter, Gauleiter, Stellvertreter, Leutnant und Kreisleiter Dohnberg — anwesend waren und sich im Verlauf der Aufführung über die russische Wehrmacht äußerten. Unter Sieg hat Lannenberg im August 1914 war die entscheidende Wehrer fremden Kriegsvolls von beiderseits dem Boden; für die Russen bedeutete Lannenberg nur das Scheitern eines unbedeutendsten Kampfes. Die russischen Soldaten waren — als Unbedeutendste — in einen Krieg gezogen, der ihnen befohlen worden war; die deutschen Kämpfer aber verteidigten ihre geliebte Heimat, sie zogen in eigener Sache ins Feld und erwehrt sich mit von vornherein verzeimeltem Mut der Übermacht, die ihnen Jahn und Hof und Weib und Kind zu nehmen drohte. So waren die Deutschen von Anfang an die Stärkeren. Dennoch die Handlung russischer Seite der Krieg nicht ohne Mut und Entschlossenheit geführt; das sein Soldatise und der Eid auf den Jaren verpflichteten auch

New York, 7. Januar. Die Wälder des amerikanischen Staatskongresses beschäftigen aufsehenerregende Mitteilungen über die Art und Weise, wie sich in New York die Agenten der spanischen Bolschewisten breiten.

Ein amerikanischer Staatsangehöriger, der New Yorker jüdische Rechtsanwalt Samuel Schaffer, bemüht sich darum, den Roten in Spanien Flugzeugpiloten zu gewinnen, wobei er mit dem spanischen Bolschewisten zusammenarbeitet, der in New York als „Konsularattaché“ auftritt. Der Jude Schaffer macht, so melden die Wälder, dem Flugzeugpiloten Max G. Koffin, der ein amerikanischer Veteranenleiter, ein schriftliches Angebot, das 1500 Dollar monatlich und 1000 Dollar für den Abschluß jeder Maschine des nationalen Spanien vorläßt.

Ein anderer Pilot, Bert A. Calkin, der mit drei amerikanischen Piloten einen Monat im Dienst der Roten verbracht hat, hat an gleicher Stelle aus, daß seine und seiner Kameraden Anwerbung ebenfalls durch Schaffer und Mendes erfolgt ist.

Kochla weist ferner darauf hin, daß die Sowjets die treibende Kraft hinter dem roten Kuckuck in Spanien seien. Sie stellen die Führung der Maschinen, die Flugzeuge, Tanks, Maschinengewehre usw. Der Piloter

führt wörtlich fort: „Mit Offizieren der roten Spanien, sondern in Sowjetoffizieren leiten die Operationen der Roten. Sowjets, die nur mit einem Stempel des roten Spanien versehen sind, gelten nicht so viel wie sowjetrussische Ausweise.“

Wie die unabhängige englische Labour-Party gegen offen angekündigt, werden die britischen „Prinzipalisten“, die als Kennzeichen für die spanischen Bolschewisten aufgenommen, unter Leitung eines gewissen Edwards am Freitag London verlassen, um sich nach Spanien zu begeben. Der Sekretär der unabhängigen Labour-Party erklärt, er habe nichts dagegen, wenn festgelegt werde, daß diese Flugzeugpiloten nach Spanien gehen, um an den Kämpfen teilzunehmen. Es handelt sich ausschließlich um Leute mit Kriegserfahrung.

Allen aus diesen Angaben geht hervor, daß die Einmischung der englischen Einsparteiern zugunsten der spanischen Bolschewisten immer stärker wird, ohne daß die britische Regierung bisher etwas unternommen hätte.

Die Front durchstoßen

Salamanca, 7. Januar. Die bisher starke Front vor Madrid ist nunmehr durch erfolgreiche nationale Angriffe nördlich von

Madrid wieder in Bewegung gekommen. In unregelmäßigen Abständen sind es mittlerweile in Spanien über 100.000 Mann, die unter Führung von Generalen und der Luftwaffe, die Stellungen der Bolschewisten und wandten die rote Front zum Einsturz.

Abenteuer der „Pluto“

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir mußten nun hübsch artig folgen, allerdings nicht mit „voller Fahrt“, wie der rote es wünschte, sondern nur mit halber Kraft, bis wir doch noch bis zum Einbruch der Dunkelheit auf irgendeine Rettung hofften. Dem roten Hilfsdampfer schien unser Handeln doch etwas zu „spanisch“ vorgekommen, zumal wir zu Anfang doch ausdrücklich betont, denn er gab nochmals mit seiner Vorleuchte dringenden Befehl „Voll Kraft zu fahren!“

Der eine der dunkelgrünen Gefellen war etwas vorausgefahren, während sich der zweite immer ganz festhielt, aber kurz hinter uns hielt. Eine fünf Seemeilen von der Hafenmündung von Portogalete, dem Vorhafen von Bilbao, um 17.40 Uhr, forderte der uns folgende rote „Hilfsdampfer“ durch Vorleuchte auf, sofort zu stoppen und tief dann hinüber, daß wir beidrehen und uns Jafen von La Coruna dampfen sollten.

Endlich frei

Sel uns an Bord war man vollkommen freudlos und glückselig nach festland zu haben. Wir bekamen aber dann zum zweiten Male die gleiche Order. Welche Freude und Dankbarkeit dieser Befehl nun bei uns von Kapitän bis zum Schiffsjungen auslöste, ist kaum zu beschreiben. Unser guter Dampfer „Pluto“ ließ dann lange nicht mehr los und schnell wie am Abend des 20. Dezember 1938, als es hier: Der roten Ordnungsbefehl, sofort zu stoppen und in die Freiheit zurück!

Uns war noch bekannt geworden, daß in allerletzter Zeit ein Angriff der Nationalisten auf Bilbao einsetzte sollte, und man wäre wohl kaum mit uns glimpflich umgegangen. Die Frage um unser Preisgeld in Bilbao bis zum Ende des Jahres 1938, aber die deutsche Kriegslosigkeit hat uns nicht gemessen sein und hat die unerschütterliche Heiligkeit der roten im allerletzten Augenblick zurückgemacht.

So wurde unser Weihnachtsest fest noch nach-macht. Wenn es auch äußerlich wohl nur sehr bescheiden vor sich ging, so hatte doch jeder an Bord das Gefühl im Herzen, noch ein demartig glückliches Weihnachtsfest erlebt zu haben.

Danksgiving des Gauleiters

Anlässlich der Jahreswende wird mit aus allen Teilen des Gaues Halle-Merzburg so viele Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Ich bitte deshalb, allen Partei- und Volksgenossen, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege auszusprechen zu dürfen.

Rudolf Jordan, Gauleiter.

Großer Staatspreis für Maler und Bildhauer

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Akademie der Künste für Maler und Bildhauer ist entschieden worden. Der Große Staatspreis für Maler wurde Josef Pieper z. Bielefeld und für den Bildhauer Fritz Cremer z. Berlin verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungsräumen der Akademie der Künste am Donnerstag, dem 7. im Mittwoch, dem 13. Januar, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Die Bauarbeiten für den neuen Fernsehender auf dem Boden werden so beschleunigt, daß der Sendebau bereits im Frühjahr fertiggestellt wird. Auf die Sendebühnen müssen bis zum Frühjahr eingebaut sein. Nach den ersten Versuchen wird die Sendebühnen mit Filmbeugung und Bildänderer zur Ermittlung der wirklichen Reichweite und zur Vorbereitung des regelmäßigen Programmbetriebes im Herbst bereits aufgenommen.

„Serenität Donauraum“ das neue Stück von Tim Krings erregt ein großes Interesse. Dr. Fritz Hofmann, Götting, wurde von der österreichischen Regierung für Österreich dorthin.

Moral oder Profit?

Wettlauf zwischen Schiebern und Kongreß

Washington, 7. Januar. In den Vereinigten Staaten soll es zu einem merkmaligen Theater um die Frage, ob man kriegsgefangenen und profitorientierten Schiebern erlauben soll, den spanischen Soldaten in Spanien, Mexiko, Flugzeug- und sonstiges Kriegsmaterial zu liefern oder ob durch Geß dieses Treiben unterbunden wird.

Wenn wir auch als Angehörige eines Reichstaates dafür zu haben sind, daß sich die Maßnahmen des Staates streng geltend machen müssen, so haben wir nicht das geringste Bedenken für eine Handlung, die sich als Wettlauf zwischen Schiebern und dem Kongreß darstellt.

Man kann nicht mit der Ausrede, daß doch erst der Kongreß sprechen mußte, um die bereits erteilten Ausnahmegenehmigungen zur Kriegsmaterial für die Bolschewisten wieder rückgängig zu machen.

Wie bekannt wird, hat das amerikanische Staatsdepartement dem Munitionsmaterial Dineen aus San Francisco insgesamt 19 Ausnahmgenehmigungen für Kriegsmaterial nach dem 30. September erteilt. Dineen gab als Empfänger Felix Ordes, den Vertreter der spanischen Bolschewisten in Mexiko, an, der sich angeblich in Washington unterwegs befindet. Die Genehmigung sollte am 30. September, dem Professorenter erklärte Dineen, kein Vertrag laut auf Gesamtlieferungen im Werte von

neun Millionen Dollar, darunter auch Gasmaschinen.

Gleichzeitig gab das Staatsdepartement bekannt, daß der Maler Cule bereits am Montag seine Ausfuhrerzungen dem New Yorker Zollinspektor vorgezeigt und begutachtet habe, inwiefern seine Flugzeuge und Motoren auf den im New Yorker Hafen liegenden Dampfer „Mar Cantabrico“ zu verladen. Cule, der die Ladung schnellstens aus dem Hafen herausbringen will, ehe der Kongreß die Ausfuhr noch mehr mit 50 Grad arbeiten lassen. Die Arbeiter waren sogar die Nacht über mit der Verladung von 100 großen Kisten, die 18 Flugzeuge enthalten, beschäftigt.

Es siegte die Moral

Wie wir kurz vor Weihnachten erfahren, hat der amerikanische Senat das Beschlusses der Kongreßkammer, die Ausfuhr von Kriegsmaterial zu untersagen, mit 70 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Der Frachtdampfer „Mar Cantabrico“ mit einer Ladung von Kriegsmaterial im Werte von 2.700.000 Dollar für die spanischen Roten wurde kurz nach seiner Ausfuhr auf der Höhe vor der Insel Puerto Rico von drei Meilenlange von einem Küstenwachflugzeug und einem Wachtisch angehalten und zur Umkehr gezwungen. Der Dampfer hat daraufhin gemeldet und behauptet sich auf der Rückfahrt in den New Yorker Hafen.

folgerichtig und fesselnd auseinander entworfene Bühnenbilder hatte Heinz Poppe geschaffen.

Mit interessanter und ergreifender Aufmerksamkeit folgten die Zuschauer der Aufführung, die sie höchlich pafte.

Dr. Joachim Bergfeld

Die Bauarbeiten für den neuen Fernsehender auf dem Boden werden so beschleunigt, daß der Sendebau bereits im Frühjahr fertiggestellt wird. Auf die Sendebühnen müssen bis zum Frühjahr eingebaut sein. Nach den ersten Versuchen wird die Sendebühnen mit Filmbeugung und Bildänderer zur Ermittlung der wirklichen Reichweite und zur Vorbereitung des regelmäßigen Programmbetriebes im Herbst bereits aufgenommen.

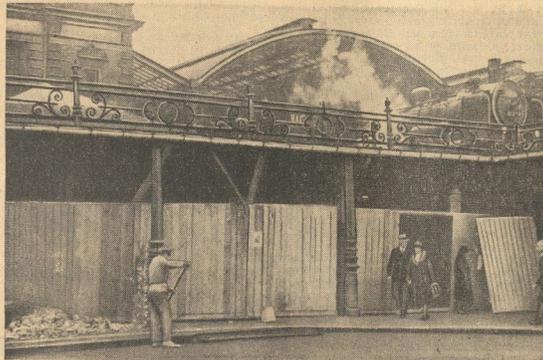
„Serenität Donauraum“ das neue Stück von Tim Krings erregt ein großes Interesse. Dr. Fritz Hofmann, Götting, wurde von der österreichischen Regierung für Österreich dorthin.

Die wichtige Bedeutung hat der Diaber der kleinen Rolle des Fürstlichen Stephan gegeben; dieser einfache Mann des Volkes hat an zwei Stellen auszusprechen, was Samonow selbst nicht über die Lippen bringen kann und darf, die Frage nach dem Warum dieses spanischen Krieges gegen die Deutschen. In der Darstellung Herbert Jants gelangte das noch nicht zu seiner vollen Klarheit, die vielleicht der beste, überaus wichtige, man sich diesen Fürstlichen eines russischen Generals in der ganzen Auffassung leicht noch anders denken. Von den übrigen Darstellern, die alle erfolgreiches ihr Rollen gaben (Grote Wabe, Kurt Jants, Peter Rothmann, Kurt Roter, Robert Jung, Hermann Staub, Rudolf Maffias, Otto Grieb, Otto Karlmüller, Otto Tiedemann, Erich Jung, Kurt Roter, Wilhelm Grieb, Hans Baum), verdient wohl noch Otto Grieb eine besondere Hervorhebung, der der wichtigste Rolle des Grafen Cantalons anfangs demgemäß-dämonische und später warm-menschliche

Umgestaltung im Empfangsgebäude vorwärtsgeschritten:

Hauptbahnhof ganz mit Bauzäunen versperrt

Die neuen Fahrkartenschalter sind in Betrieb genommen worden und ermöglichen gute Fahrgastabfertigung



Ein Bauzaun schließt am Bahnhofsvorplatz die Baustellen vom Verkehr ab

Der halbjährige Hauptbahnhof steht seit Wochen im Zeichen der Bauzäune. Im Innern des Empfangsgebäudes und an seiner dem Bahnhofsvorplatz zugewandten Außenseite sind Bauleute an der Arbeit, um die Vorhalle neu auszugestalten und zu modernisieren.

Die großen öffentlichen Baumerke sind sich alle paar Jahre einmal mit Bauzäunen. Sie müssen erneuert werden, ergänzt und modernisiert, mehr als andere Bauten sind sie der ständigen Abnutzung unterworfen, außerdem macht der unablässige Besucherstrom es notwendig, daß die allerneuesten Verkehrsverbesserungen hier besonders beachtet und in Anwendung gebracht werden.

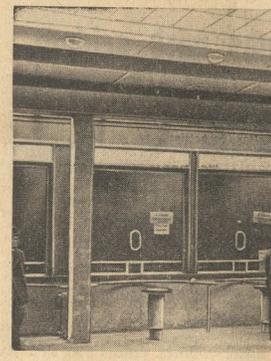
Im Sommer wurde ein neuer Postbahnhof angelegt, hier verließen die Arbeiter im Laufe der letzten Jahre ihren Arbeitsplatz, um die Umgestaltung der Schalterhalle. Ein Bauzaun ist quer vor dem Empfangsgebäude errichtet, er schließt bis auf die Eingänge des Bahnhofs nach dem Bahnhofsvorplatz ab.

Einen willigen Ueberblick über die Umgestaltung wird man naturgemäß erst nach dem völligen Abschluß der Bauarbeiten haben, aber schon jetzt vermag man zu erkennen, daß die Schalterhalle durch die neuen Schalteranlagen, durch Modernisierung der Eingänge und andere Ausbauten ein freundlicheres Aussehen erhalten und in ihren Einrichtungen die Ansprüche der Fahrgäste voll befriedigen wird.

Bahnhofsanlage, deren Bau elf Millionen Mark gekostet hatte. Es handelt sich um den dritten Bahnhof, den die Hallenser erhielten. Der erste Bahnhof, der vor 90 Jahren erbaut wurde, befand sich an der Leipziger Chaussee, 1866 ist er abgebrochen worden.

Erster Eintopf im neuen Jahre

Am kommenden Sonntag findet sich wieder die ganze Nation zu dem großen Tischgemeinschaften zusammen. Jeder Deutsche nimmt an diesem Tage nur ein einfaches Eintopfgericht zu sich.



In der Bahnhofsvorhalle sind jetzt neue und moderne Fahrkartenschalter vollendet worden

Graufiger Mord in Böllberg

79jähriger Invalide von seiner 72jährigen Frau erschlagen

Im Hause Böllberg 33 wurde gestern abend der 79jährige Invalide Adolf Veltz in seinem Bett tot aufgefunden. Er war mit einem daneben liegenden Weiszer Messer erschlagen worden und außerdem war ihm mit einem ebenfalls gefundenen Messer ein Schnitt in den Hals zugebracht worden.

Eine graufige Kunde durchsichtige getrennt abend den Vorort Böllberg: Es ist ein Mord geschahen. Die Tat wurde von Hausgenossen entdeckt, denen auffiel, daß eine Kiste, die Frau Veltz' abends herausstellte, damit die Milch darauf gestellt wird, weil sie sich nicht bücken konnte, noch immer vor der Tür stand.

Sofort wurde die Polizei benachrichtigt und darauf die Wobdormmission alarmiert, die unter Führung von Kriminaldirektor Dr. Schuppe und Kriminalrat v. Lattorf alsobald zur Stelle war. Auf Grund der Anzeigeneinmal wurde der Verdacht, daß die Täterin die 72 Jahre alte, verwitwete Ehefrau, daß sie sprechen vor allem drei am dem Tische liegende Zettel, auf denen von ihr geschrieben stand: 'Mein Mann hat mich heute geschlagen' - 'Ich wollte den Vater nicht allein lassen, weil er

schuldig ist an meinem Schlag.' - 'Ich hatte sie oft Ärgernisse und Kopfschmerzen, daß ich nicht weiter konnte.' Außerdem ist die Frau flüchtig.

Und nun Kappenabende

Die rauhen Nächte sind gefüllt mit Sturmgeschehen abgesehen und mit ihnen die bösen Geister, Feen und Kobolde, die in dieser Zeit ihr Unwesen getrieben haben. Man hat sie ordentlich heulen hören können, die Geister, wie sie in Windfäden 10 abgesehen sind. Doch damit ist in unserem Leben nach Feiertagen kein Raum eingetreten, es macht sich ein neuer Geist an, der normalerweise bis zum 9. Februar herrscht.

Reichsfeuerwehreneinzeichen

Es wird am Tag der Deutschen Arbeit und am Erntedanktag verliehen

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat in einem Kabinettsbescheid die Grundsätze für die Verleihung des loeblichen gezeichneten Reichsfeuerwehreneinzeichens festgelegt. Über den Mitgliedern der Feuerwehren besondere Verdienste erworben haben, wird das Reichsfeuerwehreneinzeichen aus vornehmlich lohnlichen Verdiensten verliehen, die sich im Sinne der ministeriellen Verfügungen um die Vereinfachung des deutschen Feuerwehrens verdient gemacht haben.

Nach 8 Monaten

Falschgenoffen halbjähriger, RZ-Verfahren im Bodebecke gefunden

Als die RZ-Verfahren am dem Gau Halle-Verberg im Mai v. J. im Allgäu weiten, unternahm sie auch eine Sonderfahrt nach dem Bodebecke. Eine Heime Gesellschaft von Volksgenossen aus Halle, Angermünde, Leipzig und Halleschen Werken veranlaßte während der Rückfahrt aus Weerberg auf dem Bodebecke eine Weinfahrt mit familiären Namen in den Bodebecke in der Annahme, daß diese Falschgenoffen einmal gefunden wird.

Rechtsbüro für Tiefbau

Für die Erzielung der Aufgaben des höchsten Rechtsbüros für Tiefbau sind nach die Bestimmungen des Bauaufsichtengesetzes vom 2. Juli 1875 maßgebend. Die geplante endgültige Gestaltung des Anlagegesetzes nach den Grundlinien des nationalsozialistischen Staates wird im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen Baugesetzes erfolgen. Das Gesetz über die Zahlung von Zuschüssen von Anlagebeiträgen vom 30. September 1936 bietet nur begrenzte Anwendungsmöglichkeiten.

Die großen öffentlichen Baumerke sind sich alle paar Jahre einmal mit Bauzäunen. Sie müssen erneuert werden, ergänzt und modernisiert, mehr als andere Bauten sind sie der ständigen Abnutzung unterworfen, außerdem macht der unablässige Besucherstrom es notwendig, daß die allerneuesten Verkehrsverbesserungen hier besonders beachtet und in Anwendung gebracht werden.

Über den Mitgliedern der Feuerwehren besondere Verdienste erworben haben, wird das Reichsfeuerwehreneinzeichen aus vornehmlich lohnlichen Verdiensten verliehen, die sich im Sinne der ministeriellen Verfügungen um die Vereinfachung des deutschen Feuerwehrens verdient gemacht haben.

Als die RZ-Verfahren am dem Gau Halle-Verberg im Mai v. J. im Allgäu weiten, unternahm sie auch eine Sonderfahrt nach dem Bodebecke. Eine Heime Gesellschaft von Volksgenossen aus Halle, Angermünde, Leipzig und Halleschen Werken veranlaßte während der Rückfahrt aus Weerberg auf dem Bodebecke eine Weinfahrt mit familiären Namen in den Bodebecke in der Annahme, daß diese Falschgenoffen einmal gefunden wird.

Rechtsbüro für Tiefbau

Für die Erzielung der Aufgaben des höchsten Rechtsbüros für Tiefbau sind nach die Bestimmungen des Bauaufsichtengesetzes vom 2. Juli 1875 maßgebend. Die geplante endgültige Gestaltung des Anlagegesetzes nach den Grundlinien des nationalsozialistischen Staates wird im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen Baugesetzes erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370107-17/fragment/page=0005

Lob der kleinen Stadt

Die kleine Stadt in Deutschland hat die Eigenschaften der vorangehenden Städte...

Wir gehen durch Gassen und Straßen, über weiträumige Plätze von hochgehenden Bäumen...

Warum nur haben wir die kleine Stadt? Weil der Geist der Menschheit, der sich den Menschen vermahnt...

Wie schön ist die Erinnerung an die kleine Stadt, lobt man an anderen Orten, wie schön...

Sobrad - Reifen Schläuche - Gummi-Bieder und wie leuchtend. Aus der Stille der dämlichen Welt...

Sonntag Verkehrsübergabe der Autobahnkreuz Berlin-Hannover

Am Sonntag wird, wie schon gemeldet, nach der Verkehrsübergabe der großen Eisenbrücke...

Kraftomnibuslinie Cera-Weißensels

Weißensels. Zur Verbesserung des Verkehrs zwischen Weißensels und Cera...

Für 10000 Mark Schmuckladen gestiftet

Hannover. Ein bisher unbekannt gestifteter Liebesdienstag...

Hannover. (Neuer Landgerichtspräsident)...

Nicht nur billiger, auch besser Jetzt auch Edelobst für die gebräuchlichsten Brotaufstrichmittel

Auch im Wirtschaftsjahr 1936/37 werden in ähnlicher Weise wie in den beiden Vorjahren die gebräuchlichsten Brotaufstrichmittel...

den fettstoffreichen Brotaufstrichmitteln eine wesentliche Bedeutung haben.

Achtung, Rundfunkhörer!

Gaufunkensender Amdenbergspricht zum ersten Male im neuen Jahre Montag, 11. Januar, 19.45 Uhr...

Dienstnamen im Handwerk

Dr. Leo hat jetzt die Dienstbezeichnungen bei der Durchführung der Handwerksbetriebe...

Mit Rauchmaschinen gegen einen Werftkittbrand

Wittenberg. Von einem Polizeibeamten wurde in der Nacht zum Mittwoch gemeinsam mit Straßenpassanten...

Ein Saal brannte aus

Calbe. Der Saal des „Bürgergarten“ ist am Dienstag völlig ausgebrannt.

700 Jahre Blankenburg

Blankenburg (Harz). Das Jahr 1337 wird für Blankenburg im Zeichen ihres 700jährigen Bestehens stehen.

Jeder Statistiker einmal in Altendorf

Altendorf. Vom 24. bis 26. September soll in der Statistikerstadt Altendorf ein internationaler Statistikerkongress abgehalten werden.

Am Juni sollen Freilicht-Festspiele auf dem Schloßhof abgehalten werden...

Reichsbahn-Personalmaßnahmen

Ernannt zu Rangiermeistern die Rangieraufseher Thomalla in Röhren...

Aus dem Saalkreis

Diemitz. (80 Jahre alt.) Frau verstorben. Am 3. Januar ist Diemitz im Alter von 80 Jahren verstorben.

Wassilich. (Geboren - gestorben.) Am Standesamtsbezirk Wassilich...

Dölan. (Geheimtätigkeit) Die Ortsgruppe Dölan zeigt in Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...

Waldmühle. (Einzug in neue Räume) Dem Jungvolk wurde durch Entlassung...



der Gintopf ist der gemeinsame Mittagstisch des ganzen Volkes

Es freut Anna, die Waffe zu entwinden, als sie ihr nicht freiwillig ausgehändigt wurde.

Reinlage. (Er fuhr noch die Post-Fußfälle) In den Rückhalt verlegt wurde...

Wind flaut ab

Der Reichwetterdienst, Ausgabestoff Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Gummiwaren des höchsten Gummi-Bieder

25 Meter in der Stunde, auf dem Broden herrschte Sturmstärke II.

Ausfluten bis Freitag abend

Langsam abflauende Westwinde bis westliche Winde, westliche Bewölkung...

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 6. Januar 1937, Station, Stand, and Zeit. Lists water levels for various stations like Galle, Cebra, Calbe, etc.

Der Teufelshund / Von Alf Dietrich

Als Bürodirektor Prüfer das Siedlungs-gelände vor der Stadt besichtigte, sagte er den unumwundenen Geschäftsmann, der ihn begleitete, zu werden. Bis in alle Einzelheiten durchdrachte die Sache sofort und dabei fiel ihm ein, daß er sich dann auch einen Hund anschaffen könnte. Eine große schwarzhaarige Dogge sollte es sein, so recht ein Teufelshund, wie er in seiner Kindheit einen langen Ferienommer an einem Gutshof geliebt und sehr noch ge-fürchtet hatte. Pluto hieß das kurze glau-bige Tier. Das hatte während der Dogge fortwährend vor ihm. Im Winter hatte er sie seit jenem Sommer nicht wiedergesehen, hatte nicht einmal verdächtige Nachrichten über ihr Fortleben. Jetzt aber war sie unerwartet lebendig und gegenwärtig. Deutlich sah der Büro-direktor den mächtigen Pluto. Aufricht, die Vorderpfoten auf das Gittereisen gestellt, stand er in einem Juwelier. Rote hatte der Glau-bige ihm so eben gesagt, mit einem Male mußte Prüfer das jetzt. Immer hatte ihn die Dogge verfolgt. Als Knabe und später als Jüngling war ihm Pluto häufig im Traum erschienen. Ein ganzes Leben lang.

Erst vor wenigen Tagen hatte er wieder so einen phantastischen Kampf mit dem Tier zu bestehen. Erschöpft und schweißgebadet er-müdete er und war tagelang überaus krank und zitternd. Erholung, Erweiterung sollte der Spätergang vor die Stadt bringen. Zufällig führte der Weg zu dem früheren Siedlungs-gelände, zu dem Grundstück. So sah der Büro-direktor die Dogge wieder. Diesmal aber hielt sie er. Die Dogge war in einem festen Zwinger. Das hatte er in seinen Träumen nie erlebt und das war ihm Grund genug den Kauf schnell abzuschließen.

Ganz unangewöhnlich beschäftigte sich Prüfer jetzt, da das Haus gebaut war und das Grund-stück hergerichtet wurde, mehr als je zuvor mit der Dogge. Schon bei der ersten Planung hatte er mit Notiz ein Pferd in den Lageplan gezeichnet. Nun entwarf er einen kleinen Zwinger und ließ ihn ausführen. Die beiden Kiefern in der Nähe des Hauses errichten.

Niemand in der Familie, weder Frau noch Kinder, achtete etwas von dem grotesken Zu-stand. Da hand ein Zwinger im Garten und der Hund lebte nur in Träumen, in der Phant-astie. Prüfer allein sah das natürlich. Bis er wieder von dem glänzenden Pluto heimgeführt wurde und in dem Traum nicht die geringste Spur von seinem Zwinger fand. Da kämpfte er lange mit sich und lang zu dem schrecklichen Einfall seines Lebens. Er lebte ihn auch gleich in die Tat um. Eine große schwarzhaarige Dogge mit glühenden Augen laute er, ließ sie in den Zwinger sperren und Pluto nennen. Jedermann im Hause fand das natürlich und war erfreut. Prüfer aber trug sich nicht. Er trug das Tier nicht und fütterte es nicht. Er ging nicht einmal nahe an den Zwinger heran. Nur von ferne betrachtete er das Gesehe. Pflege und Wartung der Dogge überließ er seiner Frau und den Kindern. Er fühlte sich heller und glücklicher als je. Das war ihm die Hauptsache. Dabei blieb es lange Zeit. Bis heute.

In dieser letzten Nacht hatte Prüfer seinen schlaflosen Traum. Er war in den Zwinger gegangen und hatte die Dogge gefasert. Sofort war sie gekommen, hatte sich aufrecht an das Gitter gestellt und ihn, den Gehehen, her-folgen, aufmerksam und still angehen. Da sprach er lange zu dem Tier und entwarf zum ersten Male die Worte, die er Pluto war. Er sagte Pluto, schweigst du die Dogge aus-griff durch die Eisenstäbe und freigeste die Dogge. Pluto hielt still und zeigte Freude. Das machte Prüfer süß. Er öffnete den Zwinger. Die Dogge kam heraus, ließ freundlich zu ihm und legte ihm die Vorderpfoten auf die

Schultern. Er sah Pluto in die Augen und sah plötzlich ein teuflisches Glänzen, sah die leuchtenden Zähne, das mächtige Bullenbeißergesicht. Pluto schaute den Hund an, er mußte er zuhaken. ... da erwarpte Prüfer.

Heute ging er nicht ins Büro, er blieb im Bett, so sehr war er erschüttert. Alles hatte er getan, so glaubte er, alles was in seiner Macht stand. Er wollte sich ja lastenlos von dieser dunklen undemütigen Kindheitsfunde. Auf irgendeine Weise, das ahnte, das glaubte er, hatte er damals schrecklich gegen Pluto ge-fündigt. Aber hatte er jetzt nicht schon alles versucht. Das Grundstück hatte er gekauft und den Zwinger erbaut. Er hatte sich aufgemacht und den leibhaftigen Pluto gekauft. Er hatte ihn gefunden und ließ ihn hegen und pflegen. Und alles sollte ohne Erfolg sein?

Am Nachmittag legte er sich an seinen Schreibtisch. Man hatte ihm Aktien gekauft, nun konnte er ein wenig arbeiten, konnte ver-pfassen.

In einem bequemen Sessel ließ er, hatte einen Akt auf dem Sofa und las und schrieb, war ganz in seine Arbeit vertieft. Er hatte kein Auge, keinen Sinn für den schönen Blick in den Garten, für den wunderbarsten Duft, der nach dem erfrischenden Regen durch die weit-geöffneten Säulen ins Zimmer kam.

Ganz leise legte sich da etwas schwer auf seine Schultern. Er verirrte das Gewicht

Der Wetterprophet

Eine wahre Geschichte, die sich einst in Boston zur Zeit der amerikanischen Unab-hängigkeitserklärung zutrug: hat der Be-führer einer großen Druckerlei am eines Tages auf den Gedanken, einen Kalender herauszu-geben, in dem unter vielen anderen interes-santen Dingen auch das Wetter für jeden ein-zelnen Tag des folgenden Jahres vorausge-sagt wurde. Der Kalender war fast fertig. Da kam eines der Angestellten und berichtete auf-gereggt von einem Fehler, der den Wert des ganzen Kalenders in Frage stellen konnte, — der 13. Juli war bei der Wetterausgabe ausgefallen worden.

Was nun? Der Älteste hätte der Heraus-gaber vor sich hin „Minimum“ fluchen Sie hinein, was Sie wollen!“ herrschte er dann seinen Angestellten, der immer noch auf eine Antwort wartete, unwillig an.

Und der tat, was ihm der Chef befohlen. „Am 13. Juli gibt es Hagel und Schnee“, konnte man später im Kalender lesen. Und — Glück im Unglück — am 13. Juli tat-sächlich ein heftiger Hagel- und Schneesturm nieder.

Der Kalender war bisher nur wenig ge-faßt worden. Jetzt aber war jeder noch seinen Wert überzeugt; denn für einen Julitag, an dem man sich meist vor Hitze nicht zu retten mußte, Schnee und Hagel auszulagern, das ließ sich auf einige Rentnisse schließen. Immer neue Mengen des Kalenders wan-derten von nun an Jahr für Jahr ins Land und der Gewinn war beträchtlich.

Prozeß um eine Köchin

Oriantini hieß der Mann, der vor langer Zeit vor dem Gericht in Rom erschien und alle Paragrafen der italienischen Gesetzbü-cher gegen einen fünfundsiebenzigjährigen Spezei-

males Körpers, pürzte einen Atem. Er er-harrte: Pluto! Gestalt lief es ihm über den Rücken. Er wollte lächeln und wagte es nicht. Er wagte sich nicht zu rühren. Eine leuchtende Junge lächelte er an einer linken Wange. Er wagte nicht mehr zu atmen. Sein Herz pochte laut, ganz laut. Das ist das Ende, dachte er. Einen Augenblick verlor er noch zu über-legung, wie er sich verhalten sollte. Er hatte ein kurzes Stid, da steigt eine Bißkugel im Fach. Er konnte nicht ganz hinhängen. Es war zu weit. Warum quillt mich die Bißkugel, warum darf sie nicht zu, dachte er.

In diesem Augenblick kam sein Sohn hinteraus aus dem Garten hereinlaufen. Er wollte ihn warnen, wollte ihm etwas zu-rufen, doch die Stimme verlor er nicht. Der kleine siebenjährige Knirps blieb stehen und sagte: „Wie schön bist, ich liebe Pluto und nun ist er bei Dir.“ Und er leiste hinzu: „Pluto hat nämlich Angst vor mir!“ Und der Knirps kam herbei, lächelte das große pech-schwarze Unter einhieb bei dem Schmutz und verlor die wegzulassen. Pluto schnappte nicht zu. Drehte nur den Kopf und dann fing er mit großen etwas ungelassenen Sprünge herum, spielte mit dem Kind und wie eine wilde Jagd ging es dann hinaus in den Garten.

Bürodirektor Prüfer ließ immer noch ganz klar und hell. Als er aufstand, ging er wie ein Hund im Garten. Er wollte sich zu-zurecht und war in den Garten. Noch heute er am ganzen Körper. Der Akt, die Feder in seinen Händen zitterten. Doch das noch die erste Furcht und schon die erste Freude. Das Kind, sein Kind, hatte ihm den Kinderstich ge-



Hoh, du hast dein Glücksträufchen hier liegenlassen!

Blütezeit der Kunst

Am Oktober des Jahres 1832 scheinen Musik und Theaterkunst etwas erlebt zu haben, was in Schul-büchern als „Blütezeit“ ver-zeichnet zu finden pflegt.

Es blühte da allenthalben. In den Blättern für Geist, Gemüt und Pöbeligkeit“ vom Oktober 1832 erschienen über den Theater-Kritik von einer Aufführung in Würzburg:

„Auf der höchsten Bühne wurde aufgeführt: Domi, der bösenkündige Affe, oder: Neger-ropf. Großes melodramatisches Spektakel-Schauspiel von Teub, Musik von Adolph Müller.“

Der G r i n g e t, erster Grotteskötter am kaiserlichen Hoftheater in St. Petersburg, trat in diesem Stücke, bei vollem Hause als Domi auf und erzielte allgemeinen Beifall. Der Kampf mit der Schlange, sein Stück mit dem Kinde vom Festen und so viele andere Momente zeichnen ihn unter den Darstellern von Tübingen sehr aus.

Eine zweite Nachfrist heißt: „Ein Musi-ehändler in Paris hat neben eine Composition herausgegeben, welche größtenteils in Karikaturen über das „Eisgeschäft“ besteht.“ Und eine dritte Meldung — alle kommen aus derselben Zeitung: „In Paris wird an einem diplomatischen Schauspiel ge-arbeitet. Der Mittarbeiter hind ist hin zu leben. Das Stück ist in 70 Akten und spielt in einem Zeitraum von 2 Jahren.“

Welche Blüte in allen Kunstzweigen! Heute vor 105 Jahren! Chr. B.

„Selbstverständlich“, versichert Ober-son. „Auf morgen Abend neun Uhr im Weisen Ka-sabau. Gute Nacht. Gute Augen!“

„Gute Nacht.“ „Gute Nacht für morgen.“ „Danke!“

Morrenner ging langsam in das große Zimmerman im Erdgeschoss, wo er auf zwei nebenein-andergestellten Betten seine Zeichnungen aus-gebracht hatte. Er zündete die Petroleum-lampe an. Es war warm und hell in dieser Nacht, draußen vor den Fenstern summten die Wespen, und nach einiger Zeit hatte er das Bedürfnis, seine Pfeife anzuländen. Er fand sie nicht, und dann dachte er, sie könnte vielleicht auf dem Tisch draußen auf der Veranda liegen. Er ging hinaus, und sie lag auch da, aber es lag noch etwas darunter, — ein kleiner weißer Zettel!

„Teufel“, sagte Morrenner, „mein Herr. Was soll denn das bedeuten? Ich kann das Klima nicht vertragen. Es klopft schon wie verrückt, wenn ich bloß so einen kleinen weißen Zettel sehe.“

Er nahm den Zettel, ging in sein Zimmer und hielt ihn ans Licht, es er hörte, doch an die Tür geklopft wurde.

Es war Balabu. „Was? Balabu entschuldigen, lassen junges Fräulein Morrenner hier, das kleines Brief hinterlassen, draußen auf dem Tisch Veranda.“

„Alte gut“, sagte Morrenner, „ich habe ihn schon.“

Balabu hand für eine Sekunde erstarrt und riefte eine großen, glühenden Augen. Vermutlich sah er sich unglücklich, wie der kleine etwas von der Veranda dieses Zettels hatte müssen hinter lassen, weil er zurück und schloß die Tür hinter sich.

Morrenner las: „Lieber, — ich wollte Dir Gute Nacht sagen, aber Du warst nicht da. Ich habe einen unangenehmen Nachmittags-gast. Die Post hat beschickt sich zwei Sten-dien mit mir, — wie ich das annehme! Sie wollte durchaus eine Selbstmordtragödie schreibe. Aber dazu fehlt ihnen noch ein Mann. Ich konnte leider mit keinem dienen, denn es war ja keiner da. Vater ist fast den

ganzen Tag auf seinem Zimmer geblieben. Ich wünsche Dir viel Glück für morgen. Guter Nacht, was ich nicht mit meinem Vater sprechen.“ Sie würde es so gern tun für Dich. Aber möglichst ist mir auch keinen Zweck haben. Gute Nacht. — Charlotte.“

„Mein Vater — mein Vater“, brummte Morrenner. „Ammer der Vater! Hoffentlich verstande ich mich niemals mit Unrat. Denn vielleicht würde ich in dem Augenblick Char-lotte verlieren.“

Morrenner arbeitete in dieser Nacht bis nach vier Uhr. Aber selbst dann konnte er noch nicht schlafen. Er redete sich ein, die ungewöhnliche Schwüle sei schuld.

Bei Morgenrauschen sah er schon angefeindet in einem der Korridore auf der Veranda, rauchte und beobachtete den raschen Semaufgang der Tropen. Man sah geradezu den roten Ball über den Horizont heraufsteigen, und füllte sich von Minute zu Minute, wie die Wärme mehr, gegen neun Uhr schloß er Balabu zu Urfräulein und ließ seinen Be-such anmelden. Balabu kam zurück mit der Nachricht, daß Urfräulein ihn erwartete. Morrenner rückte seine Zeichnungen zusammen, dabei sah er, wie seine Hände zitterten. Es war ihm kaum möglich, die Zeichnungen ordentlich auf-einander zu legen und zusammenzurollen. Er konnte sie unter den Arm und ließ zu Urfräulein hinüber. Ein Neger führte ihn in den ersten Stod.

Es war wieder eines dieser großen dunklen Zimmer, die für Urfräulein und sein Haus dar-stellerlich zu sein schienen, und Morrenner dachte im ersten Augenblick, er sei allein. Dann sah er aber, wie die mächtige Gestalt Urfräuleins aus einer Ecke des Zimmers hervortrat.

„Sie sind ja wirklich fleißig gewesen, das muß man schon sagen! Das alles ist also schon fertig!“

„Ja“, sagte Morrenner, „und ich meine, es sollte ja auch.“

„Das kommt. Gewiß, es eilt. Haben Sie sich von irgendjemand beraten lassen bei Ihrem Projekt, aber haben Sie sich ganz auf Ihr eigenes Urteil verlassen?“

„Ich habe mich auf mein eigenes Urteil ver-lassen“, bekräftigte Morrenner.

„Ich habe mir zwar auch die Meinungen der Leute angehört, aber, wie gesagt, letzten Endes habe ich mich doch auf mein eigenes Urteil verlassen.“

„Das ist auch meistens das beste“, meinte Urfräulein, „sagen Sie mal her.“

„Ich ging zu einem großen alterrühmlichen Schriftsteller hinüber, der vollkommen leer war bis auf eine Riste Zigarren.“

„Rauchen Sie eine Havana?“

„Danke“, sagte Morrenner und zündete sich eine der Zigarren an.

„Er breitete seine Zeichnungen aus.“

„Es ist eigentlich ein hübsches zu dunkel hier“, sagte er.

„Wir können ja einen Vorhang aufziehen“, sagte Urfräulein und zog einen Vorhang beiseite. Es war ein sehr dichter, schwarzer Vorhang, und Morrenner hatte nicht einmal gesehen, daß hin-ter ihm ein Fenster war. Sogleich fiel helles Licht aus dem Schreibtisch und man sah, wie der Staub in dem Lichtstrahl herumwirbelte.“

Morrenner breitete zuerst die Zeichnungen aus, die den Damm an sich darstellten: Längs-schnitt, Querschnitt, Fundament, das Stahl-gewölbe, Urfräulein brummte zu allem: „Schön, sehr hübsch, das muß ich sagen — sehr tüchtig.“

Zuletzt legte Morrenner den großen Lieber-hitsplan vor, in dem der ganze Damm und das Wasser-Gal eingeschrieben war.

Urfräulein lachte kaum eine halbe Sekunde lang auf den Plan, dann nahm er seine Zigarre aus dem Mund, warf sie auf den Boden und trat sie aus.

„Nun — was sagen Sie?“ drängte Morrenner. „Sind Sie zufrieden?“

Urfräulein antwortete nicht. Er sah zum Fen-ster hinaus, dann drehte er sich rasch um und ging zu dem Schiffsraum hinüber, der am anderen Ende des großen Zimmers lag. Morrenner beobachtete ihn, wie er den Gelb-schwarz mit drei Schüsseln auffüllte und ihm eine zusammengewürfelte Karte entnahm. Er rief die Karte auseinander und betrachtete sie einige Zeit.

Versicherungsschutz gegen Berufskrankheiten erweitert

Der bisherige Schutz der Arbeiterschaft gegen Berufskrankheiten war noch erhebliche Lücken auf. Die erste Verordnung aus dem Jahre 1926 über die Berufskrankheiten bezog sich auf alle Schäden durch gewerbliche Gifte, wie Blei, Phosphor, Arsen usw. in die Unfallversicherung ein. Die zweite Verordnung von 1929 behandelte unter bestimmten Voraussetzungen die Unfallversicherung auf Berufskrankheiten auf Staubinhaltsentartungen sowie auf Tropenkrankheiten und einige gewerbliche Sauerkrankheiten. Der Nationalsozialismus erstreckt Unfallversicherung auf Berufskrankheiten erheblich ausdehnt und im wesentlichen die Dächer in Unfallversicherung schließt. Durch die neue Verordnung wird vor allem die Erblindungen durch Entzündung der Hornhäute, wenn der erkrankte Arbeiter sich in Unfallversicherung Betrieben ausgeht hat, während die bisher nur durch Unfallversicherung der Erblindung infolge der Hornhautentzündung keinen Beruf oder jede Erwerbstätigkeit gegeben wird. Dann wird noch eine Reihe bisher nicht entschädigungspläufige Berufskrankheiten in die Versicherung einbezogen. Außerdem ist die Verordnung nach der Vereinbarung des ganzen Berufsstandes sehr wichtige Bestimmungen enthält, wie a. B. Zahlung von Uebergangsraten zur Bewältigung von Unfallausgaben, wenn der Erkrankte infolge der beruflichen Haupterwerbstätigkeit keinen Beruf oder jede Erwerbstätigkeit gegeben wird. Dann wird noch eine Reihe bisher nicht entschädigungspläufige Berufskrankheiten in die Versicherung einbezogen. Außerdem ist die Verordnung nach der Vereinbarung des ganzen Berufsstandes sehr wichtige Bestimmungen enthält, wie a. B. Zahlung von Uebergangsraten zur Bewältigung von Unfallausgaben, wenn der Erkrankte infolge der beruflichen Haupterwerbstätigkeit keinen Beruf oder jede Erwerbstätigkeit gegeben wird.

Mehr Milch und Butter

Günstige Entwicklung der Molkereiwirtschaft in der Provinz Sachsen

Aus den letzten veröffentlichten Ergebnissen der letzten amtlichen Molkereivollerhebung geht die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß es dank der fortschreitenden Fortschritte in der deutschen Milchwirtschaft gelungen ist, die von den Molkereien zur Verarbeitung oder zum Weiterverkauf aufgenommene Milchmenge von 1,7 Milliarden Eitern im Jahre 1934 auf 1,8 Milliarden Eiter im Jahre 1935 zu steigern. Die Ausbeutung des Milchviehs in der Provinz Sachsen ist in den einzelnen Teilen des Landes sehr verschieden. Die Zunahme der Milchproduktion erstreckte sich auf fast alle in Württemberg (auf 47,8 v. H.), in Schlesien, Thüringen, Hessen-Nassau und Westfalen.

In der Provinz Sachsen liegt die Milchlieferung an die Molkereien von 828,1 Millionen Eitern im Jahre 1934 auf 844,6 Millionen Eiter im Jahre 1935. Da die Zahl der Molkereibetriebe im gleichen Zeitraum in der Provinz Sachsen von 550 auf 511 zurückging, vermehrte sich die je Betrieb angelegte Milchmenge von 1.489,0 Eitern auf 1.654,0 Eiter. Der Milchvertrieb in der Provinz Sachsen erstreckte sich auf 57.784 Kubikmeter mit 315.510 Küben.

Von der Gesamtlieferung an die Molkereien der Provinz Sachsen wurden 192,1 Millionen Eiter als Butter in 1.146,0 Tonne, während 452,4 Millionen Eiter Vollmilch verarbeitet wurden.

Wie allgemein im Reich erhöhte sich auch in der Provinz Sachsen die Buttermenge. Die Produktion im Jahre 1934 betrug insgesamt 17.812 Tonne Butter von den Molkereien in der Provinz Sachsen hergestellt wurden, liegt

Landdienst der MZ.

Tausende von Jugendlichen zu helfen. Das Hauptreferat Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung erläßt folgenden Aufruf:

Siehst du noch ohne Arbeit? Jeder gesunde junge Deutsche findet Arbeit und Verdienst im Landdienst der Reichsjugend. Er ist die große Kameradschaft der einheimlichen Stadtjugend auf dem Lande, er ist freiwilliger Dienst im deutschen Boden. Der Landdienst bietet eine gesunde und zugleich ehrenvolle Arbeit. Jeder wird nach Alter und Leistung zum vollen Landarbeitertierie erflolmt. Im Gemeindefestheim der Gruppe findet er gute Verpflegung und Unterkunft.

Hast du noch keine Lehrstelle? Die Landarbeit ist heute wieder fast ausschließlich geworden, die ebenso viele und ebenso gute Berufsaussichten und Erlernsmöglichkeiten bietet wie jede andere Facharbeit. Tausende von freien Jugendlichen in der Landwirtschaft können von städtischer Jugend durch den Landdienst befreit werden. Jeder tüchtige und probiere Junge kann auch Landdienstausprobierer werden und hat damit seine Existenz gesichert.

Die Landarbeit schafft freie und frohe Menschen, sie ist nicht anstrengend, lieber aber geübt und vielseitiger als manns andere Arbeit. Welche dich lockt! Der Landdienst bringt gesunde Tauger im Alter von 15 bis 25 Jahren. Die Einberufung erfolgt in den Monaten März und April.

Anmeldungen nehmen entgegen: Die Sozialabteilung des zuständigen SA-Gebietes sowie auch die anderen Dienststellen der Hitler-Jugend.



Friedrich Müller
Halle (S.) Am Leipziger Turm

Kein Familien-Anzeigen gehören in die MZ

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 42/200)

Familien-Anzeigen
Die Geburt eines gesunden Jungens zeigen an
JÜRGEN
Dozent Dr. Wilhelm Haring Dr. Gisela Haring geb. Grosser
Halle (Saale), den 5. Jan. 1937
Kellerstr. 129, z. l. Elisabethenpark.

Nach langer schwerer Krankheit verstorben am 5. Januar 1937 mein lieber Mann unter guter Sorge und Opf
Otto Henning
im Alter von 70 Jahren.
An seiner Trauer!
Matha Henning geb. Selme und Staber
Sterbegang: Freitag, 6. Januar 1937, 10 Uhr, im Sterbehause Elisabethenstr. 123/20 Halle.

Bruno Sabian
Sildegard Sabian
geb. Walther
Vermählte
Halle (S.) / Ludwig-Wucherer-Str. 28 / Januar 1937
z. l. auf Reizen

Am Dienstag entschlief fast nach längerem Leiden unter herzigen Opf, liebe Tochter, Schwester u. Schwägerin
Ruth Zwarg
im Alter von 10 Jahren.
In tiefster Trauer!
Familie Paul Zwarg
Halle (S.), Brunschwilerstr. 12, den 6. 1. 1937.
Die Beerdigung am Freitag, den 7. Jan. 1937, 13.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Hauptfriedhofes am Ball. Bestattungspforte Nr. 3, Stadtergrabenstraße 40, Halle.

Vorkriegsbilbergel
hauft laufend
Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeierstr. 12

Praktische Geschenke
Couch
69.- 78.- 98.-
Besonders geeignet für
16.-, 19.-, 22.-, 29.-, 38.- 48.-
Gebr. Jungblut, Albrechtsstr. 37
Bernburger Straße 25

Deine Anzeigen der MZ!

Hygienische Sauglinge-, Wochen-, Kranken- und Gesundheitspflege-Artikel.
Getrocknete Damen- und Herren-Abtötungen.
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. jetzt Nr. 36, Leipziger Str. 61

Die Grundzüge jedes Geschäftes
als ordnungsmäßig geführte Geschäftsbücher. Lassen Sie sich bei der Auswahl Ihrer neuen Bücher vom Fachmann beraten.

Friedrich Müller
Halle (S.) Am Leipziger Turm

Keine Familien-Anzeigen gehören in die MZ

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 42/200)

MZ-Kleinanzeigen

Seilen-Angebote
2 Meister-Lehrjahre
zum 15. 1. über 1. 2. 37. Gebildete, fleißige, zuverlässige Lehrlinge. Lohn: im 1. Jahr 30,-, im 2. Jahr 40,-, im 3. Jahr 50,-, im 4. Jahr 60,-, im 5. Jahr 70,-, im 6. Jahr 80,-, im 7. Jahr 90,-, im 8. Jahr 100,-, im 9. Jahr 110,-, im 10. Jahr 120,-.
Conrad Meier, Grödenstraße 11, Halle.

Mädchen
16 Jahre, Sitten- und Charaktereinstellung, fleißige, zuverlässige, liebes. Angebote unter Nr. 12 564 Geschäftsstelle der MZ, Brunschwilerstr. 12, Halle (S.).

Rediger-Geschäfte
föhrer
föhrer
föhrer

Wohnung
3 Zimmer und Küche, zum 1. 3. über früher von Beamten geführt, angeheut unter Nr. 3176 an MZ, Halle (S.), Brunschwilerstraße 54, Grödenstraße 54, Grödenstraße 54.

Wohnung
3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Zentralheizung, mögl. Licht, Zentrum, zum 1. 4. 37. Gebildete, fleißige, zuverlässige, liebes. Angebote unter Nr. 11 461 an MZ, Halle (S.), Grödenstraße 47.

Wohnung
1 oder 2 Stuben, Kammer u. Küche, für sofort oder später geföht, 3 erwachsene Personen. Nachgem. brennendes-Wohnung. Angeheut unter Nr. 488 an MZ, Halle (S.), Grödenstraße 47.

Wohnung
3 Zimmer und Küche, zum 1. 3. über früher von Beamten geführt, angeheut unter Nr. 3176 an MZ, Halle (S.), Brunschwilerstraße 54, Grödenstraße 54, Grödenstraße 54.

Wohnung
3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Zentralheizung, mögl. Licht, Zentrum, zum 1. 4. 37. Gebildete, fleißige, zuverlässige, liebes. Angebote unter Nr. 11 461 an MZ, Halle (S.), Grödenstraße 47.

Wohnung
1 oder 2 Stuben, Kammer u. Küche, für sofort oder später geföht, 3 erwachsene Personen. Nachgem. brennendes-Wohnung. Angeheut unter Nr. 488 an MZ, Halle (S.), Grödenstraße 47.

Dr. Karangs Höhere Lehranstalt
Robert-Franz-Ring 1 Halle 21115
Umschulung für Schüler, deren Osterverrechnung gefährdet ist
Abendkurse zur Vorbereitung auf O II und Abitur für Berufstätige
Anleitung u. Ueberwachung bei Anfertigung von Schularbeiten, auch für Schüler(innen) anderer höherer Schulen

Neue Tages-Kurse und Abend-Kurse
Kaufm., Privatschule Wilhelm Baer Halle, Gelehrtenstr. 41, H. Nr. 5258

Defianer Seitenwagen
40 kg schwer mit Windhaushöhe 2,30 m, Motorleistung 10 PS, 120 km/h, 23 Liter, Preis 1.200,-
30. Brunschwilerstr. 30 (Gänge)

Der Rhönwettbewerb 1937

Der überaus große Aufschwung und die bedeutenden Fortschritte, die der Segelflug von Deutschland ausgehend in der ganzen Welt genommen hat, haben dazu geführt, daß der schon lange bestehende Wettbewerb internationalen Segelfluggewerbes in diesem Jahre in die Tat umgesetzt wird. Von deutscher Seite wird der Jahrestagung des Internationalen Rhönflugwerbes die Genehmigung eines internationalen Segelfluggewerbes vorgeschlagen werden, für den als Termin die ersten Wochen des Juli in Aussicht genommen sind. Austragungsort wird das historische Segelfluggelände bei Rhön sein. Um einen möglichst für eine möglichst gleiche Bewertung für die teilnehmenden Nationen zu bekommen, wird eine Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl von Maschinen vorgenommen werden.

Unabhängig davon wird auch selbstverständlich wieder „Die Rhön“ als nationaler Wettbewerb durchgeführt werden. Man wird nach der Beendigung des internationalen Segelfluggewerbes auf der Rhön eine kurze Ruhepause eintreten lassen und wahrscheinlich den Beginn auf Anfang August festlegen.

Radsport am Wochenende

Die radsportlichen Gelübnisse am kommenden Wochenende werden von zwei Großveranstaltungen auf deutschen Bahnen getragen. In der Deutschlandhalle steigt der offizielle

Länderkampf Deutschland — Italien, bestehend aus Dauerrennen und einem Omnium. In den Rennen hinter Motorführung darf man von vornherein einen deutschen Sieg von Schmalzer und Bensch erwarten, denen Italiens Meister Severgnini und der immer noch zu den Anfängern zählende Canova kaum gewachsen sein werden. Das Omnium dagegen mit Ehmer-Hoffmann-Schönherz auf deutscher und Olmo-Si Bencini-Battolini auf italienischer Seite ist vollkommen offen, um so mehr als in den fünf Ritten, Fliegerkampf, Fießfahren, Punktefahren, Berglaufrennen und Rennen hinter kleinen Motoren hohe Ansprüche an die Weltklasse des Rennens der einzelnen Bewerber gestellt werden. Der frühere Stundenmeister Formanek Olmo wird außerdem im Berglaufrennen gegen Adolf Schön vertreten. — Die Weltfahnhalle hat diesmal wieder die Mannschaften in den Mittelpunkt gestellt.

Die „Dortmunder Nacht“ wieder als Aktionsprogramm gefolgt, weist eine erfolgreiche Beziehung auf. Bienenbräutigam, Sankt-Nikola, Schön-Bellenaers, Deubrandt, Jims-Rittler, Büschel-Quimbörner, Bengler-Sauß, Terzite-Schmidt, Godels-Angeheim, Bremer-Siebelhoff, Schön-Rittler, Grotz-Schiff, Me-Grimm, und Clausmeier-Saguna sind die Teilnehmer. Ebenfalls am Sonnabend ist in Antwerpen eine Veranstaltung vorgesehen, und am Sonntag startet

Mege in Paris. Zusammen mit Jean Vercs tritt er in einem Sechserkampf zwischen Frankreich gegen Vailand und Charles Wolfstler an. Außerdem bietet die Pariser Winterbahn die Nationale Wintermeisterschaft der Flieger, an der sich Frankreichs beste Sprinter, mit Richard Gerardin, Hansaug und Jeno an der Spitze beteiligen. — Am 11. Januar beginnt das

Schlagrennen in Brüssel. Die deutschen Interessen werden nur von Adolf Schön vertreten, der mit dem holländischen Wellenaers eine Mannschaft bildet. Unter den übrigen Teilnehmern ragen noch die Amerikaner Walker-Croftley, die Italiener Olmo-Cornera, Jener-Artis-Gewer, van Schinkel, v. d. Broek, Krumpel-Caluwé und Konfession von Antwerpen hervor.

Auf der Stuttgarter Winterbahn steigt am 17. Januar der alljährliche Radländerkampf Deutschland — Holland. Am Fliegerkampf treten sich Albert Rittler und van Gmond gegenüber, bei den Sichern sind Mege-Schlag und van Hoel-Willena die Gegner und das Omnium bestritten Werlens-Ghmer gegen die Holländer Bienenbräutigam.

Das wertvollste deutsche Fliegerrennen, der mit 1000 Mark Geldpreisen ausgeschriebene Ernst-Wilke-Preis, wird auch in diesem Jahre ausgeschrieben. Austragungsort dieses bedeutenden 1000-Meter-Vorparabelfahrens, für das sämtliche deutschen Berufsfahrer namhaft können, ist am 18. Januar die Deutschlandhalle, wo gleichzeitig wieder Dauerrennen stattfinden.

Küppers kommen ebenfalls

Auch Halle 02 meldet für Nordhausen

Nach dem SC Magdeburg 96 hat jetzt auch Halle 02 keine Abkündigung für das nächste stattfindende nationale Schwimmspiel des SC Nordhausen abgegeben. Mit den halleischen Schwimmern kommt das bestens bekannte Ehepaar Küppers. Ernst Küppers hält zur Zeit noch den Deutschen und Europatitel im 100-Meter-Rüdenrauf mit 1:08,8.

Deutzerichs Stimmleiterin Grell Weizert verunglückte bei einer Abfahrt von der Greifinsel. Einmal schlechter Sicht führte gegen einen Drohtau, so daß durch den Stachelrost schwere Felsblöcke und außerdem eine Zerpfaltung der Kniegelenke zu

Ein vorbildlicher Beschluß

Scharfe Maßnahmen des Gauves Schlesien im Fußballsport

Im deutschen Sport herrscht heute eine mühselige Ordnung, jedes Mitglied des großen Reichsbundes hat sich für die Ziele der Mitterkeit, Kameradschaft und Unterordnung einzulegen. Die sportliche Ehre im Kampf zarter Gegner oder Mannschaften muß oberstes Prinzip sein. Es ist erfreulich festzustellen, in welchem Maße diese Auffassung sich nach der Neuordnung unseres sportlichen Lebens durchgesetzt hat, wie außerordentlich gering Ausschreitungen sind, wie wenig Diszipliniertes vorkommt. Wo sich aber Anzeichen einer Verwilderung sportlicher Sitten bemerkbar machen, da wird heute sofort und sehr scharf durchgegriffen.

Das hat der Gau Schlesien im Fußball am 7. Fußball beiseite, der sich gemüßigt sah, Anordnungen zu erlassen, die allen Vereinstatuten das Handweh legen. Im Gau Schlesien spielen Sonntag für Sonntag rund 1500 Mannschaften mit etwa 20 000 Männern. In den ersten Monaten der Fußballjahreszeit 1936/37 war nicht der geringste Anlaß vorhanden, die Zügel scharfer anzuziehen. In der letzten Zeit mußte man aber leider Beobachtungen machen, daß an verschiedenen Orten fanatischer, sofort das Handweh zu legen, viel die Gauschaftsleitung die führenden Männer zu einer Beratung nach Breslau zusammen. Es wurden bedeutungsvolle Entschlüsse getroffen, die ein scharfes Durchgreifen gegen alle Zügellosigkeit auf dem Spielfeld, gegen das Eindringen von Zuschauern auf die Plätze ermöglichen und außerdem auch den Platzverweiser eine erhöhte Verantwortung und Verantwortung zu strenger Ordnung auferlegen.

So wurde bestimmt, daß bei Zügellosigkeit, das gleich aus melder Anzeige, der besteressende Spieler automatisch mit einer Sperre von sechs Monaten zu bestrafen sei. Zwei

gleichem Vergehen gegen den Schiedsrichter wird eine Strafe von einem Jahr verhängt. Bei Eindringen der Zuschauer in das Spielfeld wird stets der Platzverweiser auf das strengste bestraft und zwar mit langfristigen Platzsperrern. Auch nach dem Spiel haften der Platzverweiser für den Schutz des Schiedsrichters und der Gausmannschaft.

Schließlich wurde den Vereinen folgendes zur Pflicht gemacht: Die nach dem Spielregeln vorgeschriebenen Warnungstafeln sind an jedem Platzgegang anzubringen. Den Schiedsrichtern ist vor dem Spiel ein namentliches Verzeichnis der Platzverweiser auszuhandigen. Unruhebringer sind namentlich festzustellen und gerichtlich zu belangen. Platzverweis hat stets zu erfolgen.

Wir freuen uns, daß nun endlich einmal ein Gau den Anforderungen an die Mannschaften mit einem Anlaß alle Unsportlichkeiten vom Spielfeld zu verbannen, und wir hoffen, daß dieser vorbildliche Beschluß, wo es nötig ist, Allgemeinheit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wird.

Die Gründung des Charakters muß immer das Hauptziel bei einem Sportler, aber auch bei den Zuschauern bleiben. Der Sportplatz ist kein Tummelplatz für Apfels, und mitmitleidlichen Ermahnungen, ob der eine 60 u. 80 oder 90 u. 5. Schuld hat, sind da sehr am Plat.

Wer sich nicht in die Gemeinschaft des Sportes einfügen kann, muß die Folgen selbst tragen. Er stellt sich abwärts jeder sportlichen Gemeinschaft.

Jeder wahrhafte Sportler wird aber diesen Beschluß begrüßen, den Beschluß, der den Sport von dem Rest der Schladen befreien wird.

Der Kampf der Riesen enttäuschte

Kölblin verteidigt seinen Titel gegen Selle erfolgreich



Arno Kölblin schlug Selle nach Dunkten

In der Deutschlandschaft fand vor 9000 Zuschauern der Vorkampfabend statt, bei dem vier „Deutsche Meisterkämpfer“ ausgeschieden wurden. Im ersten Kampf um die „Deutsche Kantengewichtmeisterschaft“ zwischen dem Meister Werner Rietzschdorf (Berlin) und dem Herausforderer Kurt Remscheid (Sulingen) blieb der Meister in der dritten Runde 1.0-Sieger. Bis zur Entscheidung gab es einen gleichzeitigen Kampf. Rietzschdorf wurde in der zweiten Runde fast zurückgedrängt und auch in der dritten Runde blieb Remscheid im Vorteil. Mäßig landete Rietzschdorf jedoch einen Haken. Remscheid mußte zu Boden, nachdem bei neun Versuchen hoch zu kommen, wurde aber ausgeschied. Werner Rietzschdorf blieb somit Kantengewichtmeister.

Im zweiten Kampf, dem um die „Deutsche Halbmittelgewichtmeisterschaft“, standen sich der Meister Adolf Witz und der Herausforderer Willi Witz im Ring gegenüber. Witz hielt sich bis zur fünften Runde ausgezehrt, mußte dann aber in der sechsten Runde zum ersten Male zu Boden. In der folgenden lebenden Runde kam dann das Ende. Witz ging auf einen Niederstich sich setzen auf die Bretter, anschließend nochmals bis vier, kam wieder hoch, taumelte aber nur noch im Ring umher. Ein weiterer Treffer warf ihn erneut bis neun nieder und beim vierten Niederstich machte der Sieger über dem Kampf ein Ende. Witz verlor die Meisterschaft durch einen 1.0-Sieg über Witz mit Erfolg.

Der Kampf der „Riesen“ um die Meisterschaft im Schwergewicht, der höchsten Krone, die der deutsche Körperport zu vergeben hat,

war eine enttäuschende Angelegenheit. Wohl gelang es dem Verteidiger Arno Kölblin (Berlin) nach zwölf Stunden seinen Titel gegen den Herausforderer Werner Selle (Köln) zu behaupten, doch was beide zeigten, waren wirklich keine meisterschaftlichen Leistungen. Im Verlauf des Kampfes mußte jeder der Ringrichter beide Kämpfer aufordern, ernsthafter zu kämpfen und sich bewußter einzusetzen.

Arno Kölblin und Pierre Charles wurden sehr offiziell von der IJL als Kandidaten auf die Europameisterschaft im Schwergewicht anerkannt. Innerhalb von 61 Tagen, also bis spätestens 6. März, muß der Kampf, den die Deutschlandhalle sich bereits vertraglich gesichert hat, ausgetragen werden.

Die als Vorkampf (?) zur Europameisterschaft im Schwergewicht angekündigte Begegnung zwischen dem Solinger Erwin Klein und dem belgischen Schwergewichtmeister Pierre Charles endete nach Ablauf der angelegten zehn Runden unentschieden. Dieses Unentschieden ist als großer Kampferfolg für Klein zu werten, zumal sein Gegner größer und schwerer gewesen ist.



Pierre Charles als Anwärter auf die Europameisterschaft anerkannt

Der deutsche Weltgewichtsmeister Guha-Gewerwich am 4. Februar im Berliner Sportpalast gegen den früheren italienischen Weltgewichts-Europameister Anacleto Locatelli boren. Beide Boxer bekämpften sich bis vor kurzem noch in Amerika, wo sie unter den Miniatoren auf die Weltmeisterschaft eine ausgezeichnete Figur machten.

Monte-Carlo-Sternfahrt

Nach Deutsche und deutsche Wagen dabei

Nach dem Eintreffen der letzten Nachmeldungen konnte der Automobilclub von Monaco die endgültige Teilnehmerliste für die Sternfahrt nach Monte Carlo befehlen. Sie weist die stattliche Zahl von 151 Rennwagen auf, unter denen sich auch deutsche Fahrer und Wagen befinden.

Rex Rintke-Berlin startet zum Besonderen Male zu dieser größten Langstreckenfahrt, die er schon viermal strapantlos beendete und im letzten Jahr dabei den Leistungspokal gewann. Er fährt einen BMW-Sport, der übrigens noch einmal vertreten ist, und bricht wie der rumänische Vorjahressieger P. Critica (Jord) von Valero am aus.

Zweiter Deutsche ist F. E. Nord, er wählt mit seinem Mercedes-Benz 1600er Mercedes-Benz als Startort, von wo aus auch ein Mercedes-Benz, ein DAB und ein Opel mit holländischer Besetzung den Wettbewerb aufnehmen. Der Norweger Sjørd heißt von G. A. A. angeler aus einem Dano-mag, in der gleichen Gruppe befindet sich auch der französische Kennerfahrer René Drejus (Delaballe).

In dem umfangreichen Teilnehmerfeld sind 17 Nationen vertreten, die am meisten von ihnen das größte Aufgebot, gefolgt von Frankreich und Holland. Die herangezogenen Startrios sind die mit je 500 Punkten ausgeschickten Güite Valero (4100 Kilometer), Tallian (3800 Kilometer), Achen (3800 Kilometer), Bulfari (3800 Kilometer), Amoa (3800 Kilometer), Stavanger (3700 Kilometer) im einzigen Teilnehmer, der vollständig Deutsch ist, ein DAB in Königsberg eine deutsche Staff.

Sportrundschau

Ein Rekordmeldeergebnis haben die Winterturnspiele der Gliederungen der NSDAP erfahren, die vom 19. bis 21. Februar in Kottbus/Lehrn durchgeführt wurden. SS-Hauptsturmführer Rudolf von Scharfhaumant Berlin gab in einer Pressebesprechung der Reichspressstelle der NSDAP in München bekannt, daß sich die Zahl der Meldungen gegenüber dem Vorjahre fast verdoppelt haben. Der neue Rekord im vergangenen Jahr etwa 550 Teilnehmer die Wettbewerbe austragen, werden bei den kommenden Wettbewerben nahezu 1000 Käufer vertreten sein.

Die SA-Sturmabteilungen in Schleswig mühen infolge der ungenügenden Schneehöhe für den 9. und 10. Januar abgelehnt werden. Der neue Termin wird von der Gebietsführung, Hochland, rechtzeitig beauftragt. — Die SA-Gruppe Tübingen hat für den 9. und 10. Januar Ausschickung-Schwimmfahrten für Reichsdeutschen in Frauenbad angelegt. Vorgehen sind Langläufe über 18 Kilometer und 12 Kilometer mit Ballonfahrten, ein Abfahrtslauf und ein Sprunglauf auf der Rennsteigbahn.

Der Reichs-Stützpunkttag des DRL soll nunmehr am 27. und 28. Februar in Neuburg a. N. durchgeführt werden. Bisher war die Termin der 21. und 22. Februar vorgesehen.

Für die Eisbahnen-Weltmeisterschaft Mitte Februar in London haben zwölf Nationen ihre Teilnahme zugesichert. Neben dem Ausrichter England haben Deutschland, die Tschechoslowakei, Frankreich, Norwegen, Schweden, Kanada, Dänemark, Holland, die Schweiz, Rumänien und Polen gemeldet.

Die Deutsche Geländeschiffahrt in Kopenhagen hat die deutsche Mannschaft für die Teilnahme in Oberp mitgeteilt, daß der Führer und Reichsfahrer ihm das Olympische Ehrenzeichen verliehen hat in Anerkennung seines Einsatzes für die physische Erneuerung der Jugend und seiner vorzüglichen Vorkühnung anlässlich der Berliner Olympiade.

Schön-Bellenaers liegen in Münster. Sie genannten dort, der neuliegenden Halle Münsterland ein Vierteltausendmannschaftsradsrennen „Die Nacht“ mit Hundensportwagen vor den Holländern von Schmelde van den Broek. Zwei Runden jurist folgten die Amerikaner Walker-Croftley vor den Deutschen Jims-Rittler und Ehmer-Hoffmann auf den nächsten Plätzen. Die übrigen Paare lagen bis zu dreizehn Runden zurück. Das Siegerpaar legte 186,500 Kilometer zurück.

Am Wochenende weit Rot-Weiß Berlin in Hamburg, um Klubspiele im Tennis und Hockey auszutragen. In der Tennisbahn treten die Berliner mit G. O. Friedrich von Camm, Heuner-Hentel, G. Deimter und Raj Wand an, denen die Hamburger Dr. Dörfel, Jrens, Walfisch und Bruns entgegenstellen. Das Fußballspiel in Hohen besteht aus drei Mannschaften, darunter einer Frauen-Cl.

Der erfolgreiche Betreuer der deutschen Sommerwett, Sportlicher Joseph Christmann, der bekanntlich im vergangenen Sommer mit bestem Erfolg auch im Gau Mitte schaffte, ist ab Januar im Gau Dippensheim tätig.

Der Ringler-Länderkampf Deutzerich Deutschland findet nun endgültig am 18. Februar statt. Austragungsort ist Innsbruck.

(Weitere Sportmeldungen Hauptblatt 4. Seite)



